

22. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

1. Lesung: Sir 3,17-18.20.28-29

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Das Buch Jesus Sirach könnte als Werbeschrift für die Weisheit gelesen werden. Von den Ausprägungen der Weisheit wird zunächst die Gottesfurcht angeführt. Es folgt die Achtung vor den Eltern und schließlich im Lesungstext die Bescheidenheit als Grundhaltung.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

In Sir 3,1-16 wird ausführlich zur Ehrfurcht und Achtung gegenüber den Eltern ermahnt. In Sir 3,17 wird mit der direkten Anrede „mein Sohn“ (in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments/LXX wörtlich einfach „Kind“ *teknon*) deutlich ein neuer Abschnitt eingeleitet. Sir 4,1 setzt erneut mit *teknon* das Vorherige vom Folgenden ab. Damit ist die Perikope Sir 3,17-31 als Sinneinheit umrahmt. Durch die Auslassung der Verse 21-27 (unten in eckigen Klammern) wird das Schwergewicht vom Bedeutungsgehalt der „Bescheidenheit“ verlagert auf die Gegenüberstellung vom Demütigen und dem Übermütigen.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Jesus Sirach.

- 17 Mein Sohn, bei all deinem Tun bleibe bescheiden und du wirst geliebt werden
von anerkannten Menschen! evtl. durch „Kind“ ersetzen, s. oben
- 18 Je **größer** du bist, umso mehr **demütige** dich
und du wirst vor dem Herrn Gnade finden!
- 20 Denn **groß** ist die Macht des Herrn,
von den **Demütigen** wird er gerühmt.
- [21 Suche nicht, was für dich zu **schwierig** ist,
und erforsche nicht, was deine Kräfte **übersteigt**!
- 22 Was dir geboten worden ist, das **überdenke**,
denn du hast keinen Bedarf an **verborgenen** Dingen!
- 23 Verwende keine Mühe auf **außergewöhnliche** Dinge,
denn **mehr**, als Menschen verstehen können, wurde dir gezeigt!
- 24 Denn ihre Mutmaßungen haben viele getäuscht
Und übler Argwohn hat ihr Denken in die Irre geführt.

- 25 Wenn du keinen Augapfel hast, fehlt dir das Licht,
wenn du keine Erkenntnis hast, mache keine Ankündigung!
- 26 Ein verhärtetes Herz nimmt ein böses Ende;
wer die Gefahr liebt, kommt in ihr um.
- 27 Ein verhärtetes Herz wird durch Mühsal niedergedrückt.
Und der Sünder häuft Sünde auf Sünde.]
- 28 Es gibt **keine Heilung** für das Unglück des Hochmütigen,
denn eine Pflanze der **Bosheit** hat in ihm Wurzel geschlagen.
- 29 Das Herz eines Verständigen wird einen Sinnspruch **überdenken**
und das Ohr des **Zuhörers** ist die Sehnsucht des **Weisen**.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text sollte nicht aus der Haltung eines gestrengen Vaters vorgetragen werden, sondern die Milde eines Großvaters durchscheinen lassen.

3. Textauslegung

Angeber braucht keiner. So wird oft reagiert, wenn einer oder eine besserwisserisch auftritt. Diesem Empfinden kommt der einleitende Vers der Lesung entgegen. Der Verfasser verwendet hier das griechische *pra'utes*, die „milde, sanftmütige Freundlichkeit“. Das entsprechende Adjektiv *pra'ys* umschreibt das Theologische Wörterbuch zum Neuen Testament so: „was unser Gefühl sanft und wohltuend berührt“. Die Wortwahl impliziert keine auf sich selbst fokussierte Haltung der Selbsterniedrigung als Vermeidungsstrategie, um keinen Neid auf sich zu ziehen, sondern eine den Mitmenschen zugewandte und Raum lassende Unaufdringlichkeit. Zwischenmenschlich ist dies die Haltung, die Achtung und sogar Liebe hervorruft.

Gott gegenüber ist Demut die richtige Haltung. Die eigene Größe, woraus immer sie auch besteht, soll kein Selbstzweck sein. Durch sie soll die Größe Gottes verdeutlicht und er damit verherrlicht werden. Oder wie es Jesus für den Gesetzeslehrer in Mt 22,37 als das wichtigste und erste Gebot zusammenfasst: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken“ und – so könnte man hier im Zusammenhang ergänzen – mit allen deinen Fähigkeiten.

Die Verse, welche die Leseordnung ausklammert, lassen erkennen, dass mit dieser Unaufdringlichkeit gegenüber den Menschen und Demut gegenüber Gott eine durchaus gesunde Haltung umschrieben wird. Die Geschichte hat zwar leider aus der Demut ein ängstliches, krankmachendes Duckmäusertum gemacht. Aber die Verse 21-23 lassen sie als eine Gelassenheit verstehen, eine Befreiung vom Druck, alles verstehen, alles können, alles leisten zu müssen. Es genügt, die eigenen Fähigkeiten als Gaben anzunehmen und auszuschöpfen. Nicht mehr und auch nicht weniger. Und nimmt man Vers 27 zum Schluss der Lesung hinzu, wird aus der Kritik an den Hochmütigen eine empathische Wahrnehmung, dass ihre Haltung in erster Linie ihnen selber schadet. Ihre Selbstüberschätzung und Selbstüberforderung beschert ihnen ein Leiden, für das es keine Heilung gibt.

Dr. Katharina Schmocker